Die Glocke

Mini-Oper ertönt in Verl zum ersten Mal seit 275 Jahren

17.10.2024 | 14:21 Uhr

Sie wurde eigens für Auftritte in kleinem Rahmen - wie beim Fachwerkkonzert - reduziert: „Coriolano“ aus der Feder von Carl Heinrich Graun.

Großartige Darbietung: Christina Oellers sang alle drei Hauptrollen der Oper „Coriolano“ im Heimathaus Verl. Foto: Tschackert

Verl (matt) - Eine große Oper in kleinem Rahmen haben die Besucher des Fachwerkkonzerts im Heimathaus zu sehen und zu hören bekommen. Das Publikum war nach „Coriolano“ aus der Feder von Carl Heinrich Graun und knapp zwei Stunden Aufführungsdauer schlichtweg begeistert. „Dass wir mal eine Oper im Heimathaus aufführen würden, hätte ich mir auch nicht träumen lassen“, freute sich Ares Rolf, musikalischer Kopf des Teams auf den Auftritt des „Ensemble con moto“. Gespielt wurde eine reduzierte Version, die das letzte Mal in dieser Art vor 275 Jahren aufgeführt wurde und ohne Bühnendarstellung auskommt.

Setzt in der Antike an

Die Barock-Oper ist als Miniature-Oper prädestiniert, weil die acht Arien für eine Stimmlage geschrieben wurden und damit die drei handelnden Hauptpersonen von einer Sopranistin gesungen werden können, was Christina Oellers, die erst im fünften Semester neben ihrem musikpädagogischen Studium an der Musikhochschule in Münster Gesang studiert, auf beeindruckende und souveräne Art und Weise gelang.

Die Oper setzt in der Antike an. Feldherr Coriolan wird trotz militärischer Erfolge nicht zum Konsul von Rom gewählt. Kurzerhand wechselt er die Seiten, führt ein Söldnerheer vor die Tore Roms, um die Hauptstadt zu zerstören. Die Senatoren schicken Corilanos Frau Valunia, Mutter Vetturia und Sohn Flavio, um ihn von seinem Plan abzubringen. Als das gelingt, bezahlt der Feldherr das mit seinem Leben, weil die Söldner sich um die Plünderung betrogen fühlen.

Beeindruckende Leistung

Soweit die Handlung, die von Luna Meyer-Friedrich rezitiert wurde. So blieb für das Publikum der rote Faden zwischen den Arien und symphonischen Teilen erkennbar. Eine beeindruckende Leistung des Quartetts, das mit Ina Grajtzki und Burkhard Rosenberger an den Barockviolinen, Susanne Wahmhof, Barockcello, und Harald Schäfer am Cembalo besetzt war und ein ganzes Orchester ersetzte.

So wie es vor 275 Jahren am Schloss Rheda üblich war und von der Hofkapelle umgesetzt wurde. Allein eine solche Fassung in die Gegenwart zu übertragen, ist schon eine enorme musikalische Glanztat, aber es auch noch so stimmungsvoll umzusetzen wie jetzt in Verl, wo diese Fassung nach der Premiere in Münster erst das zweite Mal aufgeführt wurde, war etwas ganz Besonderes in der Tradition der Fachwerkkonzerte. Und weil aller guten Dinge drei sind, kann man den „Coriolano“ auch Anfang 2025 in der Orangerie des Schlosses Rheda, dort wo viele weitere Graun-Opern in Miniform aufgeführt wurden, erleben.